

Der Text auf dem Set stammt aus der „Hirtenrede“ des Ezechiel. Auf die Anklage der ungerechten und ausbeuterischen Hirten folgt Gottes Zusage: er selbst werde der wahre und gute Hirte seiner der Herde werden.

Ungerechtigkeit und Unglaube gehören für den Propheten eng zusammen. (So, wie auch in den weisheitlichen Büchern des „Alten Testaments“ „Frevler“ und „Ungläubige“ zusammengehören.)

Der Text ist von unmittelbarer Aktualität (und ist es zu allen Zeiten gewesen). Er spricht von der Hoffnung der Ausgebeuteten und Unterdrückten: dass Gott (erneut) für ihre Rechte streiten und sie von den Unterdrücker*innen befreien möge.

Christliche Lesung

Der Verfasser des Johannesevangeliums sieht in Jesus Christus die Einlösung des göttlichen Versprechens (vgl. Johannes 10,11–18). Christinnen und Christen sind aufgerufen, als „Menschen des Weges Jesu“ (vgl. Apostelgeschichte) zu handeln, wie Gott in Jesus gehandelt hat. Unrecht und Ausbeutung können sie nicht auf sich beruhen lassen. Sie sollen sich leiten lassen vom Geist Gottes.

Der Prophet Ezechiel spricht über diesen Geist unter dem Begriff der „ruach“.

Zum Nachdenken und Diskutieren:

Wie „übersetzen“ Sie die Hirtenrede (Ezechiel 31,1–22) für heute? Was würden Sie in Ihrem Leben verändern, wenn Sie den Worten des Propheten tatsächlich glauben?

Lesen die die Hirtenrede Ezechiel 34,1–22; notieren Sie spontan zwölf Worte, die Ihnen dazu einfallen.

Tun Sie das gleiche mit Psalm 23.

Vergleichen Sie die Listen der Stichworte. Gibt es Gemeinsamkeiten? Gibt es Unterschiede? Was bedeuten sie?

Vergleichen Sie die Hirtenrede Ezechiel 34,1–22 mit dem „Ich-bin“-Wort Jesu in Joh 10,11–18. Diskutieren Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Alle Zitate: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe ©2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart



Foto © Kornelia Stedlaczek



Was ist Unrecht

und Unglaube?

Foto © Kornelia Stedlaczek

Was ist Unrecht und Unglaube?

Das Buch Ezechiel (Hesekiel)

Der Prophet Ezechiel hat die große Katastrophe in der Geschichte Israels selbst erlebt: das babylonische Exil. 586 v. Chr. wird Juda erobert und Jerusalem zerstört, der Tempel wird niedergerissen, die königliche Familie ermordet; der letzte König wird – geblendet – ins Exil geführt.

Im Exil berufen

Ezechiel war bereits nach der ersten Eroberung Jerusalems 597 v. Chr. mit der Gruppe der „oberen Zehntausend“ nach Babylon deportiert worden. Dort wird er zum Propheten berufen; eigentlich hätte er in diesem Jahr seinen Dienst als Priester im Jerusalemer Tempel antreten sollen.

Die Verbannten im Exil hoffen auf schnelle Rückkehr; sie vertrauen auf die Unzerstörbarkeit Jerusalems – denn ‚Gott wohnt in seinem heiligen Tempel‘...

Prägende Visionen

Ezechiel aber sieht in Visionen, wie Gott aus dem Tempel auszieht: die Cheruben im Allerheiligsten sind zu einer Art Gefährt geworden, auf dem die Herrlichkeit Gottes sich vom Tempel entfernt und zum Volk ins Exil kommt. Diese Erfahrungen haben den Propheten geprägt. So übt er harsche Kritik an der Ungerechtigkeit der religiösen und politischen Führungselite; dennoch hofft er auf die Erneuerung seines Volkes durch Gottes Geist (die Auferweckung der toten Gebeine). Das Tun der Gerechtigkeit ist für ihn Ausdruck des Glaubens an Gott, der allein Zukunft schenken kann.

Die Hirtenrede

Darum, Hirten, hört das Wort des HERRN: So wahr ich lebe, Spruch GOTTES, des Herrn: Weil meine Schafe zum Raub und meine Schafe zum Fraß für alles Getier des Feldes wurden – denn es war kein Hirt da – und meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragten, sondern die Hirten sich selbst geweidet und nicht meine Schafe geweidet haben, darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN: So spricht GOTT, der Herr: Siehe, nun gehe ich gegen die Hirten vor und fordere meine Schafe aus ih-

rer Hand zurück. Ich mache dem Weiden der Schafe ein Ende. Die Hirten sollen nicht länger sich selbst weiden: Ich rette meine Schafe aus ihrem Rachen, sie sollen nicht länger ihr Fraß sein.

Denn so spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich selbst bin es, ich will nach meinen Schafen fragen und mich um sie kümmern. Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben.

Ezechiel 34,7–12

Die Ruach

Ein zentrales Wort bei Ezechiel ist die „ruach“. Der Begriff taucht 52mal im Buch auf; Ezechiel gilt deswegen als „Prophet der ruach“. Der Begriff bezeichnet so Unterschiedliches wie Wind, Bewegungsenergie, Antriebskraft, Lebensgeist, Atem, Inspiration, Charisma, Geist Gottes. Hier ein paar Beispiele aus dem Buch:

1. Die Sturmesruach aus dem Norden eröffnet die Vision und treibt Gottes Herrlichkeit auf Ezechiel zu. (Ezechiel 1; Hinweis: Aus dem Norden kommt in der Regel für Israel nichts Gutes; einfallende Heere kamen immer aus dem Norden – wenn sie nicht aus Ägypten kamen!)
2. Die ruach ist Energie-Quelle des göttlichen Thronwagens; Gottes Gegenwart kann sich durch sie vom Tempel lösen. Damit wird die ruach Garantin göttlicher Allgegenwart.
3. Die ruach stellt den Propheten auf die Füße; so kann er Gottes Auftrag verstehen und annehmen.
4. Die ruach ermöglicht eine Luftreise des Propheten; sie transportiert den Propheten von Babylon nach Jerusalem (Ezechiel 8), sie löst seine Weissagung aus, die sich gegen die fehlgeleitete ruach der Jerusalemer Oberen richtet.
5. Dem „Rest Israels“ wird die Gabe eines eigenen Herzens und einer eigenen ruach verheißen, die ein Leben nach Gottes Weisung und in seiner Nähe ermöglichen. (Ezechiel 11)
6. In Ezechiel 12 bis 24 ist die ruach in erster Linie ein destruktives energetisches Phänomen; sie bewirkt die Zerstreuung der Bevölkerung in alle Himmelsrichtungen.
7. Als Ostruach (versengender Wüstenwind) zerstört sie eine Weinranke (symbolische Repräsentantin der königlichen Macht in Jerusalem.).
8. In Ezechiel 25–32 ist die ruach stillgelegt; die Kapitel enthalten die Sprüche gegen andere Völker.
9. In Ezechiel 33–48 weht die ruach gleichsam von allen Seiten. Sie ist nicht mehr ambivalent, sondern eindeutig Kraft eines Neuanfangs und eines neuen Bundes. Sie ermöglicht in der ausweglos erscheinenden Situation der Verbannung den neuen Exodus, die neue Begründung des Gottesvolkes.

Für die Autor*innen des „Neuen Testaments“ bietet die „ruach“ des Ezechiel zahlreiche Anknüpfungspunkte; sie bildet ein Erklärungsmodell für das Wirken des „Heiligen Geistes“.



Foto © Kornelia Siedlaczek

Die Hand des HERRN legte sich auf mich und er brachte mich im Geist des HERRN hinaus und versetzte mich mitten in die Ebene. Sie war voll von Gebeinen. Er führte mich ringsum an ihnen vorüber und siehe, es waren sehr viele über die Ebene hin; und siehe, sie waren ganz ausgetrocknet. Er fragte mich: Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: Gott und Herr, du weißt es. Da sagte er zu mir: Sprich als Prophet über diese Gebeine und sag zu ihnen: Ihr ausgetrockneten Gebeine, hört das Wort des HERRN! So spricht GOTT, der Herr, zu diesen Gebeinen: Siehe, ich selbst bringe Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. Ich gebe euch Sehnen, umgebe euch mit Fleisch und überziehe euch mit Haut; ich gebe Geist in euch, sodass ihr lebendig werdet. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin.

Ezechiel 37,1–6